

Rückenwind für Postdocs

Die Wegstrecke zwischen Promotion und Professur ist für Nachwuchswissenschaftler ein Abschnitt voller Herausforderungen. Wer erfolgreich sein will, muss sich ein Lehrportfolio aufbauen, Netzwerke knüpfen, möglichst viel publizieren – und dann auch noch Drittmittel einwerben. Forschungsreferenten bieten den Postdocs in dieser entscheidenden Karrierephase **strategische Unterstützung**. | Von Sonja Detay und Barbara Schwerdtfeger



Foto: privat

Dr. Sonja Detay

ist Forschungsreferentin im Dezernat Forschungsförderung und EU-Hochschulbüro, Technologietransfer an der Leibniz Universität Hannover.
sonja.detay@zuv.uni-hannover.de



Foto: privat

Dr. Barbara Schwerdtfeger

leitet das Sachgebiet Nationale Forschungs- und Nachwuchsförderung an der Universität Osnabrück.
barbara.schwerdtfeger@uni-osnabrueck.de

An Postdocs werden umfangreiche Anforderungen gestellt: Sie müssen, um in der wissenschaftlichen Community sichtbar zu werden, regelmäßig publizieren und sollten dafür eine Publikationsstrategie entwickeln. Weiterhin erwarten Hochschulen und Drittmittelgeber, dass Postdocs im Laufe ihrer Karriere mindestens einmal das wissenschaftliche Umfeld gewechselt und im besten Fall auch eine Zeit lang im Ausland geforscht haben. Überdies sollten sie mindestens national, eher international in bestehenden exzellenten Arbeitsgruppen vernetzt sein und diese Vernetzung über gemeinsame Publikation oder Gastaufenthalte an anderen Universitäten nachweisen können. Zunehmend werden auch Kenntnisse zum Umgang mit den im Projekt erzielten Forschungsdaten sowie in den Bereichen Wissenschaftskommunikation und Führungskompetenz gefordert.

Darüber hinaus müssen sich Postdocs ein Lehrportfolio aufbauen und fachdidaktische Qualifizierungen erwerben. Zur besseren Sichtbarkeit und Vernetzung kann es für sie auch sinnvoll sein, sich in fakultäts- und hochschulinternen Gremien und Kommissionen

zu engagieren. Grundsätzlich wird von Postdocs auch die eigenständige Einwerbung von Drittmitteln erwartet. Bei der Berufung auf eine Professur, die zwar nicht immer, aber idealerweise am Ende der Postdoc-Phase steht, wird in vielen Fachgebieten quasi vorausgesetzt, dass bereits substanziell Drittmittel eingeworben wurden. In jedem Fall jedoch bedeutet die Einwerbung von Drittmitteln einen erheblichen Vorteil in einem Berufungsverfahren, was eine zusätzliche Herausforderung für Postdocs mit sich bringt.

Um die Anforderungen – insbesondere im Bereich Drittmittelinwerbung – zu bewältigen, bieten die Forschungsreferentinnen und -referenten verschiedene Instrumente an.

Strategische Begleitung für Postdocs

Forschungsreferenten begleiten Postdocs bei allen Fragen rund um die Drittmittelinwerbung. Entsprechend der Voraussetzungen und Rahmenbedingungen und orientiert an den jeweiligen Bedürfnissen und Karrierestufen der Postdocs erarbeiten sie gemeinsam mit ihnen konkrete Handlungsoptionen. Da in der Postdoc-Phase ein überproportionaler Ausstieg von Frauen aus



Foto: belchöck / 123rf

der Wissenschaft zu verzeichnen ist, sind die Themen Diversity und Gender in der täglichen Beratung wichtig (Wagner-Baier 2013).

Forschungsreferenten verfügen über ein breites Spektrum an Erfahrungswissen: Durch die jahrelange überfachliche Begleitung zahlreicher Anträge und Karriereverläufe von Postdocs, die Einsichtnahme in die Gutachten der Fördermittelgeber, die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen im Bereich Wissenschaftsmanagement sowie den bundes- und landesweiten kollegialen Austausch mit anderen Forschungsreferenten kennen sie diese Zielgruppe und deren spezifische Bedarfe.

Neben dem direkten Austausch mit den Postdocs arbeiten Forschungsreferenten innerhalb ihrer Universitäten gut vernetzt zusammen. Sie halten engen Kontakt zu Fakultäten und Instituten und informieren über wichtige Ausschreibungen und Preise für Postdocs. Sie berichten dem Präsidium regelmäßig über herausragende Postdoc-Projekte und tauschen sich über Nominierungsvorschläge geeigneter

Postdocs für wissenschaftliche Preise aus.

An der Universität Hannover kooperieren die Forschungsreferenten zudem eng mit der Graduiertenakademie und verknüpfen in der Beratung die sich ergänzenden Bereiche Forschungsförderung und Karrierecoaching. An der Universität Osnabrück sind Forschungs- und Nachwuchsförderung sogar in einem Sachgebiet vereint. Dies ermöglicht eine enge Verbindung von Beratung zu Drittmitteln und Karriereberatung für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Auch hochschulpolitische Veränderungsprozesse werden reflektiert und fließen in die Beratungen ein.

Darüber hinaus pflegen Forschungsreferenten einen intensiven, oft auch direkten Austausch mit Drittmittelgebern und verfolgen Anpassungen und Veränderungen in den relevanten Ausschreibungen und Programmen. Sie verstehen sich als Multiplikatoren der Förderideen und Ziele der Drittmittelgeber und wirken als qualitätssichernde Instanz im Hinblick auf die eingereichten Anträge ihrer Universitäten.

Postdocs

sind als promovierte Wissenschaftler auf dem Weg von der abhängigen Beschäftigung der Promotion zur Selbstständigkeit der Professur. Je nach ihrer Anstellung sind sie formal noch von einer Professur abhängig oder bereits unabhängig. Entsprechend der Definition der Hochschulrektorenkonferenz (vgl. Hochschulrektorenkonferenz [HRK] 2014) wird die Postdoc-Phase in eine Qualifikations- und eine Entscheidungsphase unterteilt. Die Qualifikationsphase (auch Orientierungsphase genannt) umfasst die Phase von bis zu drei Jahren nach der Promotion (vgl. Kauhaus 2013). Die Entscheidungsphase ist durch eine selbstständige Forschungstätigkeit charakterisiert und sollte einen Zeitraum von 6 Jahren nicht überschreiten.

Bewährte Methoden und Instrumente der Postdoc-Förderung

Im Folgenden stellen wir einige Praxisbeispiele vor, die sich an unseren Universitäten in Bezug auf die umfassende Unterstützung und Förderung von Postdocs bewährt haben.

Information

Um Postdocs einen allgemeinen Überblick über die Förderlandschaft zu geben und zugleich niederschwellig auf unsere Angebote aufmerksam zu machen, organisieren wir Informationsveranstaltungen an den Universitäten. Beim „Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses“ an der Universität Osnabrück und beim „Postdoc-Tag“ an der Universität Hannover präsentieren sich Fördermittelgeber sowie alle Akteure der Universität, die Unterstützungsangebote für Postdocs bereithalten. Der wissenschaftliche Nachwuchs erhält damit die Möglichkeit, sich bei den Informationsständen der Förderer über deren Ausschreibungen und Programme konkret zu informieren und sich in ersten Gesprächen ein Bild von unseren Angeboten und Kompetenzen zu machen.



Workshops zur Drittmittelinwerbung (s. Foto oben) sind ein weiterer wichtiger Baustein unserer Informations- und Beratungsangebote für Postdocs. In diesen erhalten sie zunächst einen Überblick über die Förderlandschaft

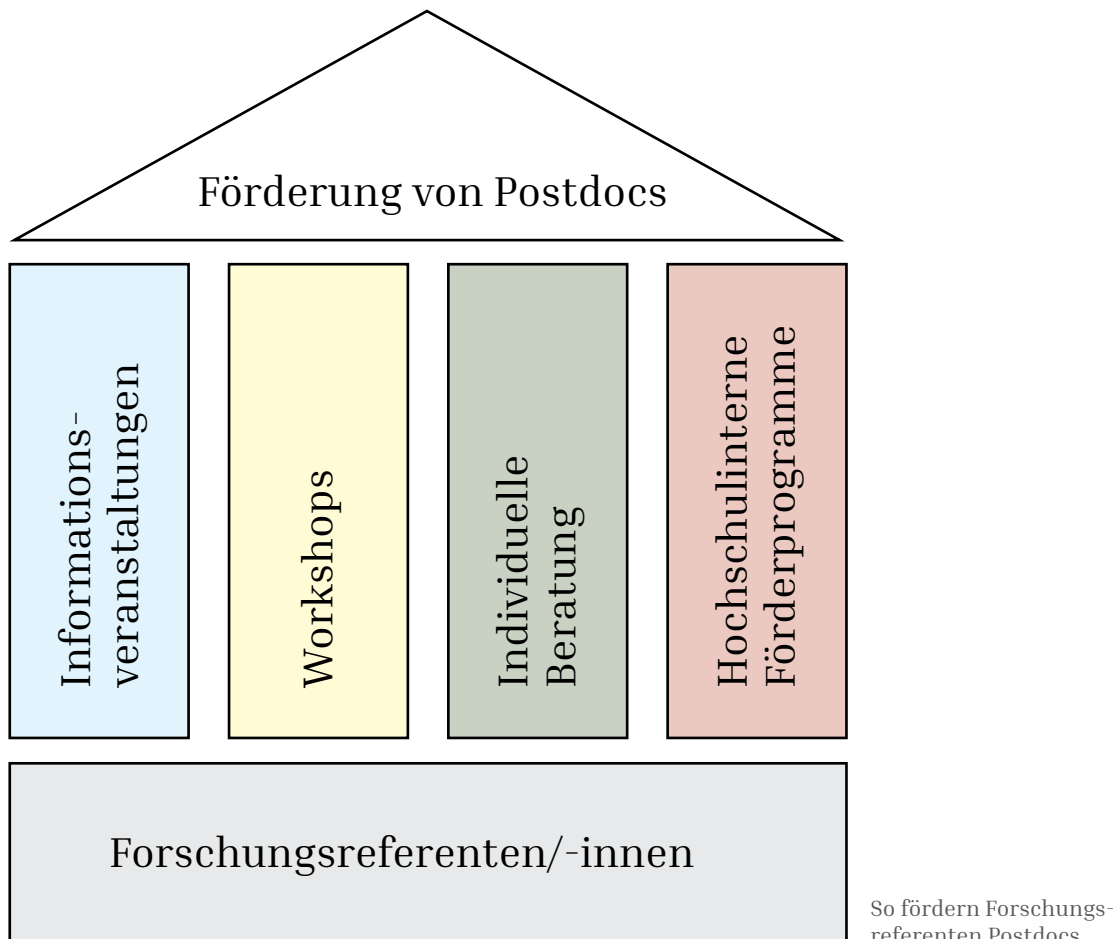
und Förderprogramme. Dabei werden auch die Förderziele und Anforderungen der Programme besprochen, um ein Verständnis für die Förderlogiken der Drittmittelgeber zu wecken. In einem nächsten Schritt wird – basierend auf der eigenen Forschungserfahrung der Wissenschaftler – geprüft, welche Förderinstrumente für die Entwicklung ihrer Karriere geeignet sind.

Ein zweiter Schwerpunkt des Workshops ist die Einführung in den Aufbau und die Inhalte eines Forschungsantrags. Eine wichtige Komponente ist hier die gemeinsame Arbeit an konkreten Anträgen, die häufig von den Workshopteilnehmern selbst kommen. Dabei lernen die Postdocs die Relevanz der einzelnen Abschnitte des Antrags kennen, etwa das Formulieren von Zielen, den Aufbau des Arbeitsprogramms oder die Erstellung eines Kostenplans. Darüber hinaus wird anhand von Beispielen verdeutlicht, dass zwar zahlreiche Punkte für alle Anträge gelten, zugleich aber jeder Antrag unterschiedlich und je nach Fachgebiet und konkretem Inhalt anders zu formulieren und zu strukturieren ist. Ein Antrag muss breit verständlich geschrieben sein, jedoch auch die notwendige Fachterminologie enthalten, um den fachnahen Spezialisten zu verdeutlichen, dass der Antragsteller die Tiefe des Fachs erschlossen hat.

Diese Workshops geben den Postdocs somit einerseits einen allgemeinen Überblick über die Förderlandschaft und die speziellen Anforderungen der Drittmittelgeber, andererseits werden anhand konkreter Beispiele und Übungen bereits wichtige Detailinformationen für die ersten eigenen Anträge vermittelt.

Beratung

Eine unserer wichtigsten Maßnahmen ist die individuelle Beratung zu Drittmittelanträgen. Häufig geht es dabei



zentral um die Planung der eigenen „Drittmittelkarriere“, das heißt konkret um Fragen nach dem geeigneten Antragszeitpunkt und dem passenden Drittmittelgeber. Diskutiert werden oft strategische Fragen, beispielsweise ob bereits eigenständig ein Antrag gestellt werden sollte. Weisen die Vorarbeiten, Publikationen und die Antragsidee schon die nötige Reife für einen eigenen Antrag auf? Welches Förderinstrument und Programm individuell passt, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Dazu gehören etwa das Fachgebiet, bisherige Vorarbeiten, Projektideen und die Einbindung in Netzwerke. So kann es für manche, noch recht am Anfang stehende Postdocs zunächst sinnvoll sein, sukzessive Publikationen vorzubereiten und gegebenenfalls einen Antrag mit kleinerem Fördervolumen zu stellen, zum Beispiel für eine Tagungsförderung, ein wissenschaftliches Netzwerk oder eine DFG-Sachbeihilfe in geringem Umfang. Auch ein Forschungsstipendium kann am Anfang einer Postdoc-Phase

ein geeignetes Instrument sein, um etwa Auslandserfahrung in anderen Arbeitsgruppen zu sammeln, sich ein Netzwerk aufzubauen und gemeinsame Publikationen mit Wissenschaftlern des Gastinstituts zu veröffentlichen. Andere Postdocs können sich aufgrund ihrer bisherigen Forschungserfahrung und Publikationsleistung mit guten Aussichten der Beantragung eines Emmy Noether Grants oder eines Freigeist Fellowships stellen.

Die jeweilige Ausgangssituation wird in der Beratung besprochen und darauf basierend überlegt, welche Antragsoptionen individuell sinnvoll sind und in die gesamte Karriereplanung passen. Darüber hinaus gibt es Unterstützung bei der praktischeren Antragsplanung, etwa bei der Kostenkalkulation, der Planung des Arbeitsprogramms und von Aufträgen an Dritte oder bei Fragen des Forschungsdatenmanagements. Viele Postdocs begleiten wir über mehrere Beratungstermine und oftmals Jahre

mit unterschiedlichen Fragen und Antragsideen. Bei der Planung der Drittmittelkarriere spielen immer auch Aspekte der allgemeinen Lebensplanung wie beispielsweise die Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine wichtige Rolle.

Hochschulinterne Förderprogramme

Unterstützung erhalten Postdocs auch durch universitätsinterne Programme, die von den Forschungsreferaten in enger Abstimmung mit den Hochschulleitungen konzipiert werden. Die Organisation der Begutachtung dieser Programme und die administrative Abwicklung des Antragsprozesses fällt häufig ebenfalls in das Aufgabenspektrum der Forschungsreferate.

An der Universität Osnabrück haben Postdocs beispielsweise die Möglichkeit, über den Forschungspool Mittel zur Vorbereitung ihres Drittmittelantrags einzuwerben. Die in dieser speziell für den wissenschaftlichen Nachwuchs konzipierten Förderlinie eingeworbenen Gelder können flexibel entsprechend der Bedarfe genutzt werden: So kann damit die eigene Stelle für den Zeitraum der Antragsvorbereitung finanziert werden, es können Hilfskräfte beschäftigt werden, die bei der Antragsbearbeitung unterstützen oder die Postdocs bei anderen Aufgaben entlasten. Darüber hinaus können auch für die Antragsentwicklung erforderliche Reisen daraus bezahlt werden. Im Rahmen einer weiteren Förderlinie haben Postdocs die Möglichkeit, Mittel zur Entwicklung neuer Forschungsideen einzuwerben, beispielsweise für die Finanzierung von Workshops, in denen die Forschungsideen diskutiert und gegebenenfalls zur Grundlage eines Drittmittelantrags weiterentwickelt werden.

An der Leibniz Universität Hannover können Postdocs kurz nach der Promotion in der Förderlinie „Leibniz Young

Investigator Grants“ kleinere Forschungsvorhaben einwerben. Die Ausschreibung ist themenoffen und richtet sich an Angehörige aller Fakultäten der Universität. Das Programm soll exzellenten Postdocs den Einstieg in die eigenständige Einwerbung von Drittmitteln ebnen und sie befähigen, erste Leitungserfahrungen zu sammeln. Deswegen können zwar keine eigenen Stellenmittel für die Antragsteller eingeworben werden, aber Mittel für Doktoranden, die während der Projektlaufzeit durch die Postdocs betreut werden.

Das „Fast Track to Tenure-Programm“ wiederum konzentriert sich auf programmgeförderte Nachwuchsgruppenleiterinnen und -leiter. Zur Gewinnung und Bindung dieser Zielgruppe kann ihnen die Möglichkeit einer Tenure-Track-Professur bei Einwerbung einer Nachwuchsgruppe angeboten werden. Da hierbei eine Lebenszeitprofessur in Aussicht gestellt wird, muss im Vorfeld geprüft werden, inwieweit sich die Professur bzw. der Forschungsschwerpunkt in das Profil der Leibniz Universität Hannover einpasst. Dieser Prozess ist sehr aufwendig, zeitintensiv und bedarf einer engen Abstimmung zwischen dem Präsidium, der Stabsstelle für Berufsangelegenheiten, der Fakultät, dem prospektiv aufzunehmenden Institut und dem Postdoc. Die Forschungsreferenten koordinieren den Prozess zwischen den einzelnen Akteuren, klären offene Fragen mit dem Drittmittelgeber und beraten parallel dazu den Forschungsantrag.

Perspektivisch ist ferner ist die Einrichtung der „Leibniz Young Talents“ geplant. Sie sind eine kleine Gruppe herausragender Postdocs aller Fachgebiete an der Leibniz Universität Hannover und sollen von besonderen Angeboten im Bereich Coaching und Networking profitieren. Durch diese Unterstützungsmaßnahmen soll erreicht werden,

Unsere Partner & Experten

Dieser Beitrag ist Teil einer losen Serie zu Akteuren und Handlungsfeldern im Forschungsmanagement. Den Auftakt machte die Titelstrecke „Auf vielen Ebenen unterwegs – Forschungsmanager zwischen Verwaltung und Wissenschaft“ in *Wissenschaft & Management* 02/2018 vom 9. März, S. 10–23.

Die Serie entsteht in Kooperation mit dem bundesweiten Netzwerk Forschungs- und Transfermanagement e. V. www.fortrama.net



dass sich die Postdocs stärker vernetzen und insgesamt sichtbarer inner- sowie außerhalb der Universität werden.

Fazit

Forschungsreferenten sind für die Postdocs wichtige Ansprechpartner. Sie beraten und begleiten diese im Hinblick auf die vielfältigen Herausforderungen, denen sie gegenüberstehen, identifizieren und entwickeln passgenaue Angebote für die Zielgruppe, die einer ständigen Qualitätssicherung und Op-

timierung unterliegen, sind Multiplikatoren der Drittmittelgeber und zugleich Ansprechpartner an der Universität für alle Belange der Forschungsförderer. Sie greifen neue Entwicklungen im Wissenschaftssystem auf und machen diese für Postdocs nutzbar, indem sie sie bedarfsgerecht aufarbeiten und zugänglich machen. Für die Universitäten arbeiten sie mit daran, dass sie ein attraktiver Standort für wissenschaftliche Karrieren sind und sich die Postdocs in Bezug auf ihre Drittmittelkarrieren gut aufgehoben und unterstützt fühlen. //

Quellen

Hochschulrektorenkonferenz (HRK) (2014): Orientierungsrahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses nach der Promotion und akademischer Karrierewege neben der Professur. Empfehlung der 16. Mitgliedsversammlung der HRK am 13. Mai 2014 in Frankfurt am Main. www.hrk.de/themen/hochschulsystem/wissenschaftliches-personal/orientierungsrahmen/

Kauhaus, Hanna (2013): Das deutsche Wissenschaftssystem und seine Postdocs. Perspektiven für die Gestaltung der Qualifizierungsphase nach der Promotion. Bielefeld, S. 57 ff.

Wagner-Baier, Annette (2013): Zur Situation von Postdoktorandinnen und Postdoktoranden an der Friedrich-Schiller Universität Jena. In: Kauhaus (2013), S. 27ff.

Leibniz Young Investigator Grants: www.uni-hannover.de/de/forschung/wiss-nachwuchs/postdocs/leibniz-young-investigators-grants/

Leibniz Young Talents: www.uni-hannover.de/de/forschung/wiss-nachwuchs/postdocs/leibniz-young-talents/

Fast Track to Tenure-Programm: www.uni-hannover.de/en/forschung/wiss-nachwuchs/tenure-track/fasttrack/